

## Kommentar zur Absage des Volksbegehrens

Oh, wie schön: Alle jubeln, wie viel erreicht wurde, wie historisch diese Einigung im sogenannten „Niedersächsischen Weg“ (NW) ist! „DIE Naturschützer“ haben sich doch tatsächlich mit Landwirtschaft und Politik geeinigt und sich mit den Gesetzen zum Niedersächsischen Weg zufriedengegeben. Das Volksbegehren ist somit also überflüssig...?

Hört und liest man die selbstbeweihräuchernden Lobeshymnen, könnte man meinen, man sei im falschen Film. Als eine von unzähligen eifrigen Unterschriftensammlern aus den über 220 Unterstützerverbänden und -gruppen des Volksbegehrens (VB) kann ich mich des Gefühls nicht erwehren, benutzt worden zu sein, benutzt, um die verbandsinternen Interessen des NABU-Landesvorsitzenden Dr. Holger Buschmann durchzusetzen.

Denn letztlich waren wir in diesem Doppelspiel des Herrn Buschmann, der sich mit seinem NABU verhält, als habe er einen Alleinvertretungsanspruch im Naturschutz, nur Mittel zum Zweck. Wir sollten mit unserem Engagement für das VB den Druck erhöhen für seine Verhandlungsposition im NW. Von diesen parallelen Hinterzimmerverhandlungen auf der NW-Bühne erfuhren wir als VB-Unterstützer allerdings erst im Nachhinein und nur über die Medien, nicht von Herrn Buschmann selbst. Dass die Landesregierung dieses Spiel nur zu gern mitspielte bzw. forcierte und von 15 anerkannten Naturschutzverbänden im Land nur NABU und BUND in die NW-Verhandlungen einbezog, macht auch die politische Vorgehensweise fragwürdig. Auf Nachfragen wurden wir als VB-Unterstützer von Herrn Buschmann „beruhigt“ und wie das gesamte NABU-Fußvolk aufgefordert, schön weiterzusammeln. Ich möchte es nicht Nötigung oder „Missbrauch“ nennen. Unehrenhaft ist so etwas auf jeden Fall. Denn Herr Buschmann hatte von Anfang an vor, das VB ggf. zugunsten des NW zu beenden. Auch alle, die eine Unterschrift leisteten, wurden getäuscht und hintergangen. Denn sie unterschrieben für die Forderungen des VB, nicht für den NW.

Und was sind nun die Ergebnisse dieses Niedersächsischen Weges, die das Volksbegehren angeblich hinfällig machen? Ist der Jubel berechtigt?

Grundsätzlich haben beide Initiativen es geschafft, den Naturschutz in den Fokus politischer und gesellschaftlicher Diskussionen zu stellen. Das ist tatsächlich ein wichtiges Verdienst. Auch wurden einige Ziele des VB durchaus erreicht: Reduzierung der Flächenversiegelung und Erhöhung der Biotopverbundflächen. Viele Forderungen des VB wurden im NW allerdings deutlich abgeschwächt gesetzlich geregelt (z.B. § 58 NWG Gewässerrandstreifen). Die dringend nötige Reduktion des Pestizideinsatzes wurde komplett gestrichen. Das VB hatte eine Reduktion um 40% gefordert. Auch ökologische Kriterien für Agrarförderung fehlen im NW, ebenso wie ein Wallheckenschutz. ABER: Es wird stattdessen 15 zusätzliche Ökostationen im Land geben! Nutznießer, wer könnte es anders sein, vor allem der NABU. Ich kann und will nicht hochrechnen, wieviel Steuergelder für Bau- und Personalkosten hier dem NABU werbewirksam zugeschustert werden, die künftig für effektive Naturschutzmaßnahmen, z.B. für den Flächenkauf, besser hätten eingesetzt werden können.

Hätte ich gewusst, dass mein monatelanger Einsatz in diesem Maße den Eigeninteressen des NABUs zugutekommt, ich hätte es gelassen. Ich hätte nicht seit Juni jeden Sonntagnachmittag an meiner Gartenpforte Unterschriften gesammelt, wäre nicht jeden Haushalt unserer Gemeinde mit dem Fahrrad abgefahren, um postalisch Infos zum VB zu verteilen, ich hätte nicht über 500 Bürger und damit 7% aller Wahlberechtigten unserer Gemeinde<sup>1</sup> zum Unterschreiben des VB animiert. Unsere einmalige demokratische Chance, per Volksbegehren die breite Unterstützung des Naturschutzes in der Bevölkerung zu dokumentieren und ihn in einem dringend notwendigen Maße gesetzlich verankert zu bekommen, wurde aus meiner Sicht leichtfertig den Interessen des NABUs geopfert. Ganz zu schweigen von dem verloren gegangenen Vertrauen zwischen eigentlich befreundeten Naturschutzverbänden. Als BSH hätten wir das Volksbegehren gerne zu Ende gebracht.

Christiane Lehmkuhl, BSH-Goldenstedt

---

<sup>1</sup> 10% wären für einen Erfolg des VB nötig gewesen.